

B U C H B E S P R E C H U N G E N

Karl Mollay (Bearb.): Hausarznei und Essigbüchlein von Hans Seyfridt. In: Quellen zur Geschichte der Stadt Ödenburg, Reihe B/Band 2. Sopron 1995.

In der zweisprachigen Schriftenreihe ist dies bereits der dritte Band, den Karl Mollay aus dem unerschöpflichen Fundus des Ödenburger Stadtarchivs in Druck gegeben hat. Aus seinem Vorwort erfahren wir die Geschichte der Handschrift. Der Wiener Bürger Hans Seyfridt, der einzige namentlich bekannte Besitzer, übersiedelte 1625 zur Zeit des großen Ödenburger Bürgermeisters Christoph Lackner - nach Ödenburg, wo die Handschrift weitergeführt wurde. Möglicherweise gehörte Seyfridt zu den österreichischen Protestanten, die in der königl. Freistadt Ödenburg Zuflucht suchten. Die Aufzeichnungen eines unbekannten Besitzers in der Handschrift von 1609 bis 1612 erwähnen dessen aus Witternberg heimkehrenden Sohn, also gleichfalls ein Protestant. Acht verschiedene Schreiber sind zu unterscheiden. Die Rezepte stammen von Personen unterschiedlichen Standes, von Adelligen, Bürgern (auch Ärzten) und vor allem Bürgerfrauen.

Wenn auch der überwiegende Teil der Rezepte Heilkräuter oder Hausmittel (Essig, Fett, Wein, Milch u.ä.) vorschreibt, so finden wir auch viele der sog. „Dreckapothek“ (Harn, tierischer oder menschlicher Kot, z.B. in Nr. 81, 205, 223, 288), wie dies in der Volksmedizin üblich war. Rezept Nr. 2 ist ein Beispiel für die Anhäufung von Ingredienzien: je schwieriger zu erwerben, umso größer der Glaube an die Wirksamkeit. Daher auch viele, damals wohl nicht leicht zu besorgenden exotischen Pflanzen und Mittel: „Tatel Kern“ (Nr. 10), „Pämerantschen scheller“ (310), Feigen (103), Safran (25), Muskatnuß (39), „Coraln“, „Perl“ (2), aber auch das teurere Rosenöl und Rosenwasser. Zu den empirischen Heilmitteln gesellen sich abergläubische: Zahlenzauber (die Zahlen 3,7,9, z.B. in Nr. 10, 79, 93, 113, 144); Wegwerfzauber, Übertragung (Nr. 204, 109). Ein typisches Beispiel in Nr. 35 zur Heilung von Zahnschmerzen ist, daß man Klettenwürmer 3 Tage um den Hals tragen und dann in fließendes Wasser werfen soll. Weiters: Mondzauber (Nr. 204: Spruch an den Vollmond); das *similis similibus* - Prinzip, v.a. Farbanalogie (Nr. 307: bei Gelbsucht ein Ei im eigenen Harn sieden und im Mist verfaulen lassen, -damit vereint das Rezept drei Methoden, u. zw. Farbanalogie, Dreckapothek, Wegwerfzauber).

Schließlich zu erwähnen die in der Volksmedizin, bes. für Kräutersammler, so wichtigen zwei „Frauentage“: die Zeit zwischen den Marienfesten 15. August und 8. September.

Hans Seyfridts Buch bietet uns eine interessante Sammlung der Heilmethoden seiner Zeit, es beinhaltet europäisches Traditionsgut, wie es sich in der Volksmedizin erhalten hat und von der älteren ländlichen Bevölkerung bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg auch in unserer Region praktiziert wurde.

Das ausführliche Glossar ist unentbehrlich für das Verständnis uns nicht mehr geläufiger Ausdrucksweisen und Benennungen.

Grete Maar